

Besprechungen

CORETH, Emerich: *Grundfragen der Hermeneutik*. Ein philosophischer Beitrag. Reihe: Philosophie in Einzeldarstellungen, Band 3. Freiburg 1969: Herder-Verlag. 230 S., Falin, DM 29,—.

Die ungefähr in den letzten zehn Jahren zahlreich gewordenen und in Zukunft wohl noch zahlreicher werdenden theologischen und philosophischen Arbeiten über Fragen der Hermeneutik zeigen sowohl das wachsende Interesse an diesem Gegenstand wie auch das Unbefriedigende mancher der vorgelegten Problemlösungen und sogar der Problemstellungen. Oft genug bleiben nämlich Begriffe wie „Verstehen“, „Wahrheit“, sowie das Verhältnis des einen zum anderen, ungeklärt; unesehen werden bestimmte Begriffe und Formulierungen einfach übernommen und eingesetzt; „Geschichtlichkeit“, „Vorverständnis“, „Welt“, „Gesamthorizont“, wird routinemäßig gesprochen und nachgesprochen.

Ein Verdienst des vorliegenden Buches ist es, sich mit philosophischen Denkmitteln um den eigentlichen Sinn solcher und ähnlicher Begriffe zu bemühen und das Ergebnis in klar formulierter Weise vorzulegen. In der geschichtlichen Darstellung des hermeneutischen Problems werden die Leistungen der hier zu nennenden Theologen und Philosophen objektiv anerkannt, doch wird zugleich auch auf die Grenzen mancher Problemsicht und Problemlösung hingewiesen. Wichtig ist der Nachweis, daß bei aller „Geschichtlichkeit“, menschliches Erkennen nicht einem heillosen Relativismus verfallen muß und daß die „Erkenntniswahrheit“ bei aller vorauszusetzenden „Seinswahrheit“ von entscheidender Bedeutung ist. Das Buch ist sowohl Theologen wie Philosophen zu empfehlen. J. Endres

Die hermeneutische Frage in der Theologie. Hrsg. von Oswald LORETZ und Walter STROLZ. Reihe: Schriften zum Weltgespräch, Band 3. Freiburg 1968: Verlag Herder. 514 S., Ln., DM 56,—.

Philosophisches Denken hat in der Vergangenheit wiederholt theologisches Arbeiten ange-regt, beeinflußt und geprägt. Es ist darum keine Überraschung, wenn die gegenwärtig lebhaft geführte Auseinandersetzung über die hermeneutische Frage in der Theologie entscheidende Impulse von der modernen Philosophie erhalten hat, für die das Problem der Sprache seit langem ein zentrales Anliegen darstellt.

In richtiger Einschätzung dieser Tatsache werden in dem vorliegenden Sammelband, zu dem zehn Autoren Beiträge geliefert haben, zunächst einige philosophische Voraussetzungen der modernen theologischen Diskussion untersucht. Den Anfang macht Fr. Wiplinger mit einer Besinnung auf die ursprüngliche Spracherfahrung, die angesichts einer Jahrhunderte lang geübten metaphysischen Sprachdeutung besonders dringlich ist (21—85). Der zweite philo-sophische Beitrag von K. O. Apel stellt die Heideggersche Hermeneutik des Seins der Sinnkritik der sprachanalytischen Philosophie, wie sie etwa L. Wittgenstein ver-treten hat, gegenüber (86—152). Im Hintergrund steht dabei die Frage der Bewäh-rung der Sprache in der Lebenspraxis, die z. B. im Hinblick auf die Gültigkeit abstrakter dogmatischer Sätze sehr bedeutsam ist. Ergänzt werden diese Überlegungen durch den Beitrag von Th. Bonhoeffer, der den wechselseitigen Beziehungen von Theologie und Psychologie nachgeht (153—180). Nach diesen philosophischen Vorüberlegungen folgt die eigentlich biblisch-theologische Entfaltung der hermeneutischen Frage. In einem glänzend geschriebenen Aufsatz, der alle wesentlichen Aspekte alttestamentlicher Hermeneutik berücksichtigt und treffend darstellt, verweist Cl. Westermann vor allem auf die Notwendigkeit verschiedenartiger Auslegungsmethoden und auf die Unmöglichkeit einer Systemati-sierung der Schrift trotz ihres eindeutigen Zeugnisses von der Einheit der Schöpfung und Geschichte (181—225). Auch die Auslegung des Neuen Testaments muß wie die des Alten mit komplexen Einheiten rechnen, wie R. Pesch betont, und die wechselnden Sprachformen des Glaubens in den einzelnen Schriften berücksichtigen, ohne gleichzeitig der Gefahr der Historisierung der Texte zu erliegen, die ja einen Anspruch an jeden Menschen stellen (240—289). Die Schriftauslegung im nachbiblischen und neuzeitlichen Judentum war immer in besonderer Weise von der jeweiligen Geschichtserfahrung geprägt, wie R. Mayer (290—355) und H. L. Goldschmidt (395—425) überzeugend nachweisen. Hier wäre nicht nur an das Exil, sondern auch an den Zusammenstoß mit dem Hellenismus und den ver-schiedenen Formen der griechischen Philosophie zu erinnern. Welchen Einfluß in diesem Zusammenhang die Septuaginta über das Judentum hinaus auf die christliche Theologie ausgeübt hat, untersucht J. Schreiner, wenn er nach den hermeneutischen Leitlinien in der

griechischen Bibel fragt (356—394). In die neueste Zeit führen die beiden letzten Beiträge. R. Schäfer stellt die Schwerpunkte der gegenwärtigen hermeneutischen Besinnung innerhalb der evangelischen Theologie heraus, wobei er besonders den Anteil der Theologie K. Barths und R. Bultmanns würdigt (426—466), und O. Loretz interpretiert die hermeneutischen Grundsätze, nach denen das Zweite Vatikanische Konzil vorgegangen ist (467—500). Ein Mitarbeiterverzeichnis, das die Autoren und ihre wissenschaftlichen Arbeiten vorstellt, sowie ein Namen- und Sachregister runden den reichhaltigen Band ab.

Eine Beschränkung auf bestimmte Themen, die zudem noch von mehreren Verfassern stammen, hat natürlich gewisse Niveauunterschiede und einseitige Akzentuierungen zur Folge. Dennoch darf man dieser Sammlung von verschiedenartigen Beiträgen bescheinigen, ein echtes Spiegelbild der gegenwärtigen theologischen Diskussion zu sein, das den Leser mit allen wichtigen Aspekten dieser Diskussion vertraut macht, sofern er bereit ist, die nicht immer einfachen Gedankengänge nachzuvollziehen. Die gute äußere Aufmachung des Buches wird durch eine Reihe von Druckfehlern beeinträchtigt.

F. Heinemann

HASENFUSS, Josef: *Kirche und Religionen*. Reihe: Abhandlungen zur Philosophie, Psychologie, Soziologie der Religion und Ökumenik, Heft 23. Paderborn 1969: Verlag Ferdinand Schöningh. 82 S., kart., DM 5,80.

Die kleine und übersichtlich angelegte Abhandlung des bekannten Würzburger Religionswissenschaftlers will in der heute auf Dialog und Pluralismus angelegten Gesellschaft eine Hilfe bieten, in den verschiedenen Religionen Gemeinsamkeit und Verschiedenheit zum christlichen Glauben hin aufzudecken, ohne deren Kenntnis ein solcher Dialog nicht möglich ist.

Dieser Absicht dient nach grundlegenden Überlegungen über Religion, sowie deren Ursprung und Entwicklung (Abschnitte I—III) eine Darstellung des Verhältnisses der Kirche zu den verschiedenen Stufen der Religion und zu den großen Weltreligionen sowie ein Überblick über die Geschichte solchen Verhaltens in der Kirche (IV—VI). Im Anschluß an diese grundlegenden Fragen werden die großen Religionen vorgestellt, um zu ihrem Verständnis hinzuführen: Die indische Religionswelt in Hinduismus und Buddhismus (VII); die ostasiatisch-universistischen Religionen des Taoismus, Konfuzianismus, des chinesischen Buddhismus und des japanischen Shintoismus (VIII); der Islam (IX) und das Judentum (X). Dabei wird immer auch auf moderne Strömungen und auf die Bedeutung dieser Religionen für die heutige Welt verwiesen.

Dieser unterweisenden Hinführung folgt eine Darlegung des Selbstverständnisses der Kirche hinsichtlich der anderen Religionen, die als Hinführung auf das Christentum genommen werden, in welchem sie erfüllt und an ihr Ende und in die Krise geführt werden (XI). In diesem Abschnitt vermißt man die Position von H. R. Schlette, die nichtchristlichen Religionen vom Noebund her zu interpretieren (wobei dann das Judentum zum jüdisch-christlichen Offenbarungsbereich gezählt werden muß). Ein letzter Abschnitt behandelt nochmals — gestützt vor allem auf die Aussagen des Vatikanum II — das Verhältnis der Kirche zu den Religionen, wobei auch die schwierigen Probleme der Mission und der Religionsfreiheit angegangen werden (XII).

Ein Büchlein, dessen Übersichtlichkeit und Kürze wirklich eine erste Hinführung zum angegangenen Problem bietet.

V. Hahn

Praktisches Bibellexikon. Hrsg. von Anton GRABNER-HAIDER unter Mitarbeit katholischer und evangelischer Theologen. Freiburg 1969: Verlag Herder. 1276 Sp., Efalin, DM 36,—.

Die Schriften des Alten und Neuen Testaments sind Glaubenszeugnisse einer bestimmten Zeit, die uns weithin fremd geworden ist. Denkt man an die stürmische Entwicklung der Theologie der Gegenwart, dann wird auch aus diesem Grunde die Notwendigkeit der Veröffentlichung immer neuer Kommentare und Einleitungswerke in die Hl. Schrift sofort einleuchtend. Diesem Ziel dienen auch die zahlreichen Bibellexika, die in den letzten Jahrzehnten erschienen sind. Was das neue, hier vorgestellte Lexikon auszeichnet, ist neben dem am Umfang gemessenen niedrigen Preis seine Ausrichtung auf die Praxis und die Auswahl der Mitarbeiter, meist junge Theologen aus der evangelischen und katholischen Kirche.

Rund 2250 Stichworte auf gut 700 Seiten geben nicht nur Auskunft über die biblischen Realien, sondern auch über alle bedeutenden bibeltheologischen Begriffe und über jene Fragen, die mit der Übersetzung der biblischen Glaubensbotschaft in das heutige Selbstverständnis des Menschen zusammenhängen. Wer an diese dreifache Zielsetzung des Lexikons